

Aus dem Gemeindeleben.

Straßennamen, ein Stück Heimatgeschichte.

Neubenennungen in Schwarzenberg.

Gestern abend hielt der Erste Bürgermeister Dr. Riehsch mit den Ratsherren eine Beratung ab, in der zunächst einige Mitteilungen bekanntgegeben wurden. Eine unvermutete Prüfung der städtischen Kassen hat zu keinerlei Beanstandungen geführt. Der Amtshauptmann hält den Erlaß der von den Ratsherren am 6. Nov. 1936 genehmigten Satzung zur Anlegung eines Alarmanlagegesetzes für besonders dringlich. Diesbezügliche Schritte werden unternommen. Bürgermeister Lehmann gab einen Bericht von Dr. Philipp-Dresden, dem die Lebensmittelüberwachung in der Stadt übertragen worden ist, bekannt. Die Beanstandungen betrafen weniger Lebensmittelprüfungen als Nichtbeachtung der Kennzeichnungsvorschriften. Die in den letzten Monaten angelegten oder noch anzulegenden Straßen und Wege erhalten Namen, die auf Vorschlag von Dr. Fröbe heimatlischen Charakter tragen. So wird die Straße D. zwischen Lehnberg und Sonnenleite mit Stroßstraße bezeichnet. Konz Trolf ist der älteste bekannte Sachsenfelder Hammermeister. Unter dem Straßenschild wird eine Tafel angebracht werden, die den Namen näher erläutert. Die am Bodauer Weg gelegene Siedlung vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Um Vermischungen zu vermeiden, wird der durch die Siedlung führende Weg mit Heilig-Adler-Weg bezeichnet. Ferner wird man den Weg vom Bleggut nach Neuwelt, der jetzt fälschlicherweise mit „Gütern“ bezeichnet wird, Delpfannerweg nennen. Ferner wurde vorgeschlagen, die Dorfstraße mit Rößelberg zu bezeichnen. All die neuen Straßennamen verkörpern ein Stück Heimatgeschichte. Der Erste Bürgermeister nahm hierbei Gelegenheit, dem bekannten Schriftschreiber Dr. Fröbe für seine wertvolle Mitarbeit zu danken.

Dann trat man in die Beratung der Stadtkassenrechnungen 1933, 1934 und 1935 ein. Sämtliche Rechnungen sind geprüft und dem Amtshauptmann zur Entlastungserteilung vorgelegt worden. Die Rechnung für 1933 weist noch einen Fehlbetrag von 136 172 RM. aus. Am Ende des Jahres verblieb ein Reinerlösmögen von 1 303 512 RM. Im Rechnungsjahr 1934 konnte infolge des Umschulungsverfahrens der Fehlbetrag auf 40 030 RM. verringert werden, das Reinerlösmögen stieg auf 1 421 364 RM. Das Jahr 1935 schloß sogar mit einem kleinen Ueberschuß von 383,23 RM. ab. Das Reinerlösmögen betrug am 31. März 1936 1 520 506 RM. Ferner wurde Kenntnis genommen von den Baukostenrechnungen 1933, 1934 und 1935, den Rechnungen über den Haushalt II 1934 und 1935, der Abrechnung über den Bau von 10 Schlüchtwohnungen. Die Baukosten für diese Wohnungen beliefen sich auf 29 513 RM., der städtische Zuschuß belief sich auf 449 RM. Schließlich nahm man noch Kenntnis von der Rechnung des Wohnungsbau- und des Gebäudeinstandsetzungsfonds 1935 mit einem Bestand von 630 675 RM. Um eine regere Bautätigkeit im Stadtteil Wilbenau zu entfalten, soll die Beschleunigung des Graufsteiges zunächst auf 130 Meter durchgeführt werden. Stadtrat Drestreicher gab hierzu Einzelheiten bekannt. Oberhalb der katholischen Kirche sind zur Zeit zwei Neubauten in Vorbereitung. Die Gebäude liegen an einer nicht ausgebauten Straße in einem Gebiet, über das kein Bauplan besteht. Es ist zunächst die Einlegung einer Hauptstraße auf 130 Meter vorgesehen, um den zur Errichtung kommenden Häusern die Abwässer zu ermöglichen. Ein Antrag auf Ausbau der Straße dürfte in Kürze gestellt werden. Die Kosten des Schleusenbaues werden auf 1300 RM. geschätzt. Die Mittel sollen aus dem Anlagefonds bereitgestellt werden. Einwendungen gegen das Bauvorhaben und seine Finanzierung wurden nicht gemacht, so daß im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. Die zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Polizeibeamten nötigen Mittel von 233,25 RM. wurden bewilligt. Auf Vorschlag des Ersten Bürgermeisters wurde die Vergütung für „Geschäfte der laufenden Verwaltung von geldlich nicht erheblicher Bedeutung“ auf 1000 RM. festgesetzt. Für die Erneuerung einer Bedürfnisanstalt mußten 342 RM. nachbewilligt werden. Dieser Betrag wurde von den Ratsherren bewilligt. Hierbei regte Ratsherr Sieber an, auch für Frauen eine Bedürfnisanstalt zu errichten. Allerdings bereitet hier die Lage der Stadt allerlei Schwierigkeiten. Während in anderen Städten der Verkehr auf einen Punkt zusammengefaßt wird, verteilt er sich in Schwarzenberg auf verschiedene Teile der Stadt. Von dem Prüfungsbericht des Treuhänders über die geprüfte Wasserwerkrechnung für das Betriebsjahr 1932 wurde Kenntnis genommen. In der Dampfheizung der Forst-Wessel-Schule in Neuwelt war ein Schaden aufgetreten, der sofort beseitigt werden mußte. Für die Reparaturarbeiten sind 259 RM. Kosten entstanden, die von den Ratsherren bewilligt wurden. Der von der Sparkasse Döbeln

für ein Darlehn von 27 000 RM. für das 24-Familienwohnhaus aufgestellte Tilgungsplan fand Anerkennung. Hiernach wird das Darlehn mit 1 v. H. zuzüglich der erwarteten Zinsen getilgt.

Im auch im neuen Jahre weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, sollen der Bräuer- und der Haideteich, die zum Teil dem Feuerföhr dienen, geschlammmt werden. Die Kosten für diese Arbeit belaufen sich auf 9850 RM. Sie werden durch Zuschüsse des Arbeitsamtes (2700 RM.) und der Brandversicherungskammer (1500 RM.) mitfinanziert. Der Restbetrag von 5650 RM. soll den Reserven der Feuerlöschklasse entnommen werden. Auch dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und ihrer Finanzierung wurde zugestimmt. Dann folgte nichtöffentliche Sitzung.

Haushaltsplanberatungen.

Grünhain.

In der öffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren wurde Kenntnis genommen von dem Verwaltungsbericht auf das Jahr 1936, von einer Einladung der Schulleitung zur Eröffnung der Ausstellung über die Schule im Dritten Reich und zur Uebergabe des neuen Unterrichtsraumes, von Einziehung städtischer Beamten und Angestellten zu Wehrdienstübungen, von Bestellung des Steuerassessors Bösch als weiteren stellv. Standesbeamten, von Einstellung eines jüngeren Angestellten und vom Stand der Erwerbslosen Ende Januar 1937, wonach 33 Mu.- und 24 Woll.-Empfänger vorhanden waren. Weiter wurde Kenntnis genommen von den Berichten über eine durch den Verbandsrevisor vorgenommene unvermutete Revision der städtischen Kassen, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gab, und von der Tilgung städtischer Schulden. Gegen die Aufnahme eines Reichsdarlehens von 12 000 RM. zur Erstellung von 12 Volkswohnungen durch die Baugenossenschaft wurden keine Bedenken erhoben. Die hierzu erforderliche 1. Nachtragshaushaltsaufstellung mit Nachtragshaushaltsplan wurde vom Bürgermeister festgesetzt. Dem Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für das in Aussicht genommene Baugelände südlich der Hindenburgstraße wurde zugestimmt. Nach Prüfung durch die Aufsichtsbehörde und die Bauplanungsstelle soll das Genehmigungsverfahren durchgeführt werden. Von Ing. Walter Sobel ist ein eingehendes Gutachten mit Kostenschlag über die Erweiterung der Hochdruckwasserleitung ausgearbeitet worden. Da die vorgeschlagenen Maßnahmen mit der Bereitstellung von neuem Baugelände eng verbunden sind, soll erst die Prüfung des Fluchtlinienplanes abgewartet werden. Der Baugenossenschaft wird eine weitere Baustelle an der Hermann-Schön-straße käuflich überlassen. Der Bürgermeister gab einen Bericht über den mutmaßlichen Abschluß des laufenden Geschäftsjahres, nach dem ein Ueberschuß von einigen tausend RM. zu erwarten ist, der zur Stärkung der Betriebskassenlage und zur Tilgung von Schulden verwendet werden soll. Der vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 1937 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 141 180,12 RM. ab. Die Nebenkassen erfordern folgende Zuschüsse: Wohlfahrtskasse 9806 RM., Schulkasse 9480 RM., Verbandsbeiträge 1500 RM., Handels- und Gemeindeschule 1200 RM. Nach dem Stande vom 1. 4. 1936 betrug das gesamte Vermögen einschl. Schule und Wasserwerk 830 936 RM., während die Schulden 298 799 RM. betragen. Das Reinerlösmögen beträgt demnach 532 137 RM. Nach eingehender Beratung der einzelnen Ansätze wurde der Haushaltsplan vom Bürgermeister festgesetzt und die Haushaltsaufstellung hierzu aufgestellt. An Steuern werden 1937 erhoben: 150 v. H. Gemeindezuschlag zur Staatsgrundsteuer, die Feuerföhrsteuer nach 25 v. H. des tarifmäßigen Brandversicherungsbetrages, die Gewerbesteuer nach dem neuen Reichsgewerbesteuergesetz mit einem Hebesatz von 125 v. H., die Weingartensteuer mit einem Hebesatz von 160 v. H. und die Bürgersteuer mit 500 v. H. des Reichssatzes.

Sohanngeorgenstadt.

Der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wohnte Amtshauptmann Dr. v. Craushaar bei. Die Bevölkerung nahm lebhaften Anteil, was der Amtshauptmann bei seinen Ausführungen über die Selbstverwaltung und die Grenzlage der Stadt freudig begrüßte. Bürgermeister Dr. Wedel gab folgende Mitteilungen zur Kenntnis: Dankschreiben Rch. Breitfeld und Hofrat Dr. Seyfert betr. Bestimmung der Sachverständigen für Viehseuchenentwässerung (Willy Vogel, Max Adler, Albert Kunz und Ernst Krauß), Aufgehoben des Verwaltungsoberinsp. Ludwig ab 31. 3. 37 (die Stelle wird eingepart). Die Ueberschreitungen des Haushaltsplans auf 1934 und 1935, die einzeln begründet werden und deren Dedung durch Einsparung und erhöhte Steuererträge erfolgte, wurden ohne Aussprache genehmigt. Zur Beratung des Haushaltsplans 1937 wurde am 1. 4. 1937, der mit einem Fehlbetrag von 14 484,50 RM. abschließt, wurde der Bürgermeister grundsätzliche Ausführungen voraus. Die Finanzlage der Stadt ist wie in anderen Gemeinden angepannt. Als wiederkeh-

rende Ausgaben erscheinen die Kaufgelde für den Stadtwald und für die Schubertwiese am Bad, einmalig eine Ausgabe von 1000 RM. für die Schif. Verkehrsverbandsstgung, 1500 RM. für Errichtung unseres Weihnachts-Stadtmahrgeitens (Schwibbogen für Verkehrsverbandsstgung), Ausgaben für Neueinrichtung der Registratur und Beschaffung einer Sirene für den Feuerföhr. Nun erfolgte eingehende Begründung sämtlicher in den neuen Haushaltsplan eingestellten Posten. In der Aussprache beteiligten sich der Amtshauptmann und Ratsherr Zeller. Da neue Anregungen nicht gegeben wurden, erfolgte einstimmige Annahme der Haushaltsaufstellung. Der ordentliche Haushaltsplan für 1937 wird in Einnahme auf 447 450 und in Ausgabe auf 461 884,50 RM. festgelegt. Auf die Aufstellung eines außerordentlichen Haushaltsplanes wird zunächst verzichtet, da nach der gegenwärtigen Finanzlage kaum mit Bauausführungen zu rechnen ist, die in diesem Jahre außerhalb der Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan ausgeführt werden können. Die Steuerföhr für die Gemeindefestungen, die für jedes Rechnungsjahr neu zu bestimmen sind, werden wie folgt festgelegt: Grundsteuer 150 v. H. der Staatssteuerföhr, Gewerbesteuerhebesatz 150 v. H., Gewerbesteuer für Warenhäuser und Zweigstellen nach einem Hebesatz von 160 v. H., Feuerföhrsteuer 65 v. H. des vorjährigen Brandföhrbeitrages, Bürgersteuer 500 v. H. des Reichssatzes. Die Bildung von Betriebsmittelrücklagen zur Vermeidung der Aufnahme von Kassenkrediten ist im Betrag von 2500 RM. in Aussicht genommen; die Bildung der vorgeschriebenen Erneuerungs- und Erweiterungsrücklagen und von Rücklagen zur Tilgung vorhandener Darlehen konnte noch nicht verwirklicht werden, da der Haushaltsplan noch mit einem Fehlbetrag abschließt.

Nach Kenntnisnahme der Vermögensübersicht für 31. 3. 1936 verabschiedete der Bürgermeister den Ratsherrn Hg. Schwenke, der seit 1. 4. 1935 im Ratskollegium tätig war und dem Volksschulbeirat angehörte und bedauerte, den verdienstvollen Mitarbeiter, Schulungsleiter, Kameraden und allgemein geachteten Menschen für unsere Stadt zu verlieren. Hg. Ratsherr Schwenke dankte und bekannte, daß ihm Jahangeorgensstadt zur zweiten Heimat geworden war. Er wünschte der Stadt für alle Zukunft Glück. Es folgte nichtöffentliche Beratung.

Siebenbrunn.

In der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren stellte der Vorsitzende den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 zur Beratung. Ist auch diesmal der Haushaltsausgleich noch nicht gelungen, so zeigen sich doch namentlich in der Entwicklung des Steuerertrages wie in der Verminderung des Unterhaltungsaufwandes Merkmale einer zwar langsamen, aber stetigen Besserung. Der Plan sieht diesmal auch Ausgabenföhr für Abzuarbeiten an den Volksschulgebäuden und am Hause Adolf-Hitler-Straße 4 vor, wobei aber die Durchführung von der Finanzierungsfrage abhängig bleibt. Die Haushaltsaufstellung und der Plan sind mit dem Finanz- und Verwaltungsbeirat ausführlich vorberaten. Die Ratsherren verzichteten deshalb auf Aussprache. Der Vorsitzende stellte nun die Haushaltsaufstellung und den Haushaltsplan nach der Vorlage unverändert fest. Hiernach legte der Vorsitzende das Wesen und die Aufgabe des Gebietsausschusses für die Fremdenverkehrsverbände im Uebersberggebiet dar. Er begrüßte es, daß vermöge der rechtsgerichtlichen Regelung des Fremdenverkehrswezens ein einheitlicher Zug in die Fremdenverkehrsförderung gekommen sei. Die Kosten für die Verarbeitung des Gebietsausschusses sind im Haushaltsplan vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der Vorsitzende mit Dankbarkeit an die langjährige Arbeit des Oberlehrers i. R. Finkenstein in der Verkehrsverbände. Für die städtischen Gemeinden werden Prüfungsabteilungen bei den Aufsichtsbehörden allgemein eingerichtet, wodurch die Prüfungstätigkeit der bisherigen Kassenprüfungsverbände hinfällig wird. Ihr Personal geht im wesentlichen auf die Gemeinden umgelegt. Die Satzung über die Reinigung der Fußwege in der Stadt soll nach einer Ergänzung nunmehr erlassen werden. Erster Beigeordneter Strobel geteilt das tabelnwert Verhalten derjenigen Volksgenossen, die noch immer Blechbüchsen und sonstigen Unrat in der Umgebung der Stadt oder in den Wäldern sichtbar abladen und damit das Bild der Heimat verunzieren. Der Vorsitzende dankte der Leitung und der Lehrerschaft der Volksschule, die sich schon wiederholt im Kampf gegen die Blechbüchsen bewährt haben. Wo das Steinbühlal von Bodautal abzweigt, befindet sich das Wegschild „Marzgrundweg“, eine Bezeichnung, die sicherlich nicht verkehrswertend ist und darum beseitigt werden soll. Ehrenbürger Sanitätsrat Dr. Föhr dankte zum Schluß für die Ehrung, die ihm durch die Benennung einer Straße nach seinem Namen zuteil geworden ist.

Niederschlesien.

Haushaltsplan und Haushaltsaufstellung waren Gegenstand der Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten. Der vom Bürgermeister aufgestellte ordentliche Haushaltsplan 1937 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 260 600 RM. ab, wie schon in den beiden Vorjahren ohne Fehlbetrag. Die Haushaltsaufstellung steht wie bisher einen Gemeindezuschlag zur Grundsteuer in Höhe von 150 v. H., einen Hebesatz für die Gewerbesteuer von 170 v. H. der Steuerertragszahlen und einen Bürgersteuerföhr von 500 v. H. vor. Dem Haushaltsplan und der Haushaltsaufstellung wurde einstimmig zugestimmt. In der sich anschließenden nichtöffentlichen Beratung wurden Grundstücksfragen behandelt.

Vom Büchertisch.

Die Vorzüge der deutschen Kunstfaser.

Ueber „Fäden aus Holz“ veröffentlicht das Märzheft von Velhagen & Klasing Monatsheften einen ebenso spannenden wie gründlichen wissenschaftlichen Tatsachenbericht von Martin Hengst. Manchen wird es überraschen, wie lange die Wissenschaft an der Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle gearbeitet hat, bis sich innerhalb von knapp vier Jahrzehnten die künstliche Faser die gesamte Kulturwelt erobern konnte. Heute hat sie längst aufgehört, ein bloßer Ersatzstoff zu sein. Es ist gelungen, Kunstseiden herzustellen, die den matten Schimmer echter Seide haben. Man kann ohne besondere Mühe „Innerteste“ Gewebe aus Kunstseide erzeugen. Die Verbesserung der Kunstseide dient auch der Zellwolle. Vor allem eignet sie sich für Mischgewebe, die teilweise nur noch fünfzig Prozent Zusatz von leiner oder baumwollener Fasern brauchen. Da sich hierfür besonders die feinfädige Kunstfaser Vistra eignet, hat sie der Stapelfaser überhaupt ihren Namen gegeben. Den natürlichen Fasern gegenüber hat die Zellwolle den Vorteil, weniger Schmutz anzunehmen und weichere Gewebe zu liefern. Die zukünftige Bedeutung der

Zellwolle ist noch nicht zu übersehen. Ueberall in der Welt löst sie weiter vor. Seit 1933 hat sich ihre Erzeugung vervielfacht. Für Deutschland war 1936 eine Herstellung von hunderttausend Tonnen Stapelfaser gegenüber fünfundsiebzigtausend Tonnen Kunstseide geplant. Nach vielen Fehlschlägen und verfehlten Rechnungen dämmert die Einsicht, daß die künstliche Faser ein selbständiger Textilrohstoff ist, der oft noch dort gebraucht werden kann, wo die natürliche Faser verfaßt.

* Die Frühjahr- und Sommermode ist ausgesprochen „jugendlich“. Das kommt besonders in den vielen bunt gemusterten, farbenfrohen Stoffen zum Ausdruck und wird durch die etwas kürzer gewordenen Röcke betont. Bei den einfachen, praktischen Kleidern sowie bei Mänteln und Kostümen herrscht der sportliche Stil vor. Die duftigen Kleider für den Nachmittag sind sehr locker in der Form und erhalten oft durch eine glodige hintere Rockbahn eine besondere Note. Nach wie vor ist das Complett Trumpf, und jedes hübsche Sommerkleid kann durch ein schüdes Röschchen zum Complett ergänzt werden. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch Mantelkleider aus zweierlei Stoff. Beyers Modelföhrer, Frühjahr-Sommer 1937, Band 1: Damenkleidung (Verlag Otto Beber, Leipzig, Preis 1,50 RM.) zeigt auf 44 teils farigen Seiten alle Neuheiten der Frühjahr- und Sommermode. Sie können unter mehr als 250 Modellen wählen, 20 davon auf bei-

liegendem Schnittmusterbogen. Band 2: Kinderkleidung (1 RM.) ist ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Mutter. Er bringt auf 24 Seiten weit über 200 Vorschläge aller Art, Mädchen und Knaben entzückend zu kleiden. Als Beilage ein Schnittmusterbogen mit 32 Modellen.

Turnen, Sport und Spiel.

Ueber 100 Turner und Sportler im tschechischen Parlament. Während die Tschechoslowakei früher für sportliche Zwecke 5 Millionen Kr. bewilligte, ist diese Summe jetzt bis auf 550 000 Kr. zusammengeschrumpft. 70 Soldat, also tschechische Turner, und weitere 70 Volkswerteter, wie Turner oder Sportler sind, haben es nicht vermocht, daß im Staatshaushalt eine wenigstens annähernd ausreichende Summe für die Leibeserziehung bewilligt worden ist.

Streichung im französischen Haushalt.

Der Etat der Leibesübungen ist von der französischen Kammer verabschiedet worden, nachdem man eine Kürzung von 33 v. H. gegenüber dem Jahre 1932 vorgenommen hatte. Für die Körpererziehung werden also nur noch 31 Millionen Franken aufgewendet.